

## Klavierrecital: Rimoldis starke Charaktere

Von Christian Strehk

**Kiel.** Der „Top of the World“-Klavierwettbewerb im nord-norwegischen Tromsø kann weiter an Bedeutung gewinnen, wenn pianistisch so vollständig durchgebildete und ausdruckswillige Erste Preisträger wie der Italiener Emanuel Rimoldi für ihn Werbung machen. Auf Einladung der

Musikfreunde Kiel und sichtlich frequentiert von Mitgliedern der Società Dante Alighieri versetzte der in Moskau geprägte 27-Jährige am Sonnabend den Steinway in der Ansgarkirche reich in Schwingungen.

Rimoldi erwies sich als enorm starker, auch von einer Funkstörung der Akustikanlage nicht aus dem Tritt zu

bringender Robert-Schumann-Interpret. Die *Kinderszenen* brachte er zart poetisch ins Schweben, gerade weil er die oft missachteten raschen Tempovorstellung des Roman-tikers aufgriff. Noch bezaubernder gelang ihm die heikel vielgestaltige *Humoreske*.

Rimoldis technisch absolut souveränes Spiel schielt nie nach äußerlichen Effekten,

sondern sucht spürbar nach einem kantabel strömenden, eigenwilligen Charakterbild. Das machte sogar Sergej Prokofjews düster sperrige *c-Moll-Sonate op. 29* spannend. Anders als einst der eher ungerührt streng spielende Komponist selber, entdeckte Rimoldi etwa im langsamen Mittelsatz ein Meer an intensiv aufglühenden Farben.

Herrschte in der Sicht des Mailänders auf Chopins geheimnisvoll morbide Venedig-Bild, dem *Fis-Dur-Gondellied op. 60*, doch ein wenig zu viel Nebel und „Aqua alta“, frappierte er in Liszts *12. Ungarischer Rhapsodie* und in den Zugaben (hoch virtuose Adaptionen von Rachmaninow-Liedern) mit geradezu orchestraler Wucht und Weite.